**Zeitschrift:** Schweizer Schule
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
**Band:** 34 (1947)
**Heft:** 17

**Artikel:** Licht
**Autor:** Blumer, Silvia
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-535728

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

bischof Mignen von Rennes am 2. 12. 1932. — M. H. Quilgars schreibt in einem Vorwort zu einem Geschichtslehrbuch: . . . »Ist es nicht tieftraurig zu denken, dass eine sehr grosse Zahl von jungen Bretonen nichts mehr von ihrem lieben Lande wissen und dass wir zu unserer Schande genötigt sind, ihnen im schulpflichtigen Alter die Anfänge jener Schönheiten beizubringen, welche sie auf den Armen ihrer Mütter schon hätten lernen müssen? Und dennoch sind wir so weit! . . . Es wäre ein schweres Unrecht (un acte criminel!), den Kindern der Bretagne andauernd ihr Recht vorzuenthalten, die Taten ihrer Väter zu kennen, ihre Klugheit und ihre Opfer, deren Tugendlicht durch die Jahrhunderte und bis heute gestrahlt hat.«

Der Vergleich mit schweizerischen Verhältnissen drängt sich förmlich auf. Möchten doch jene, in deren Hand bestimmender Einfluss gegeben ist, sich die schönen Worte Mgr. Tréhious voranleuchten lassen: »Wir lieben l'Armonique . . . Wir lieben seine Felder und seine Ufer, seinen Ozean und seinen Himmel. Wir lieben seine Geschichte, welche gross, weil christlich war . . .!«

*Agnes von Segesser.*

## Licht

Es war so schön im frohen Kreise gleichgesinnter Menschen. Gehaltvolle Vorträge boten uns Nahrung für die Seele. Einträchtig sangen wir am Ufer des Sees unsere heimeligen Lieder. Gemeinsam wanderten wir in die farbenreiche Herbstlandschaft hinein.

Vom schönen Heute glitt das Gespräch zum Morgen, zur Arbeit, zum Wiederaufnehmen der täglichen Last. »Nach einem solchen Tag geht mir die Arbeit mühsamer als sonst«, gesteht eine. Und die andere, eine junge Lehrerin, sagt uns froh, wie sie sich nach solchen Tagen immer wieder aufs Schaffen freue, wie gerade die Tage nach einer tiefen Freude auch die Tage gesegnetster Arbeit seien. Ja, man sah es ihr an, wie sie förmlich darauf brannte, ihren innern Reichtum in ihr eintöniges Dorf zu ihren Bauern- und Arbeiterkindern zu tragen. Man spürte, wie ihr dies Weiterschenken innerstes Bedürfnis ist, wie die Freude in ihr nur darum so tief glühen kann, weil sie die Wärme und das Licht weiterstrahlen darf.

Ich muss nachdenken über die Freuden, die schönen Tage. Sie sind so köstlich eingestreut zwischen hartes Schaffen, ernste Pflicht und herbes Leid. Wohl sind es Ruhepausen in der Mühe des Alltags, wo sich Seele und Leib stärken dürfen zu neuem tapferem Dienen. Wohl sind es Grüsse aus der ewigen Heimat, die in uns Vertrauen und Sehnsucht wachhalten wollen. Sicher sind es Geschenke vom Vater des Lichts.

Und so sind es selber kleine Lichter, die leuchten wollen im Dunkel der Tage auf Erden. Licht aber will strahlen, weithin. Wie schade, ein Licht unter den Scheffel zu stellen, dieweil es doch allen leuchten möchte, die im Hause sind. Nur im Raum kann ein Licht sich entfalten. Es möchte für viele sein.

So hat sie also recht, jene junge Lehrerin, die das Licht der Freude strahlend heimträgt, um seine Helle allen weiterzuschenken, die der Vater des Lichts ihr anvertraute. Weiterschenken will sie, wie die Apostel das gesegnete Brot weitergaben an die Fünftausend. Und alle wurden satt. Die Apostel aber konnten noch zwölf Körbe voll Stücklein sammeln, waren selber vom Weitergeben reicher geworden.

Jene Lehrerin ist auch reich geworden. Sie hat ja so köstlich Gelegenheit, das Licht weiterzuschenken: Kinder betteln ja immer um Licht.

Wir dürfen auch vor Kindern stehen, jeden Tag, das ganze Jahr, wie sie. —

*Silvia Blumer.*

### Exerzitien im St. Franziskus-Haus in Solothurn · 1948

*Februar.* 31. I.—1.: Lehrerinnen, Einkehrtag.

*März.* 20.—21.: Einkehrtag für schulentlassene Knaben.

*April. 5.—16.:* Einkehrtage für Schulentlassene (nach besonderem Programm).

*Mai.* 14.—17. abends: Pfingstexerzitien für Jungfrauen. 22.—23.: Schulungstag über Erziehung.

Die Exerzitien beginnen abends 7 Uhr und schliessen am Morgen des letztgenannten Tages. Die Einkehrtage und Schulungskurse beginnen Samstag nachmittags 4 Uhr und schliessen Sonntag nachmittags. Pensionspreis für 3tägige Exerzitien Fr. 28.—, für 6tägige Fr. 50.—, für Einkehrtag und Schulungskurs Fr. 9.—. Für Schwerhörige ist eine eigene Anlage vorhanden. Adresse: Exerzitienhaus St. Franziskus, Gärtnerstrasse 25, Solothurn. Telephon Nr. (0 65) 2 17 70.

# Volksschule

## Der Lehrausgang Praktischer Teil

*Für die Abschlussklassen der Primarschule.*

Der Lehrausgang in die Walzenmühle Flums bildet einen Ausschnitt aus dem »Block« Nährstoffe aus dem Schulgarten. Weitere solche Ausschnitte bilden: Wie helfen bei der Getreideernte — Wir besuchen die Gemeindedreschanlage — Vortrag eines Bäckermeisters über seinen Beruf und Besuch der Bäckereibesichtigung der Konservenfabrik Sargans.

In diesem praktischen Teil will ich mich äussern zu Punkt 4 des theoretischen Teils: »Verarbeitung des Gesehenen durch den Lehrer.« Diese Lernbilder dienen später als Grundlage für die gesamte Verarbeitung im Schulzimmer.

(Lernbilder s. folg. Seiten.) *W. Hörler.*

## Zum neuen Lesebuch der 5. Klasse für den Kanton St. Gallen

Vorbemerkung. Meine Kritik am neuen Lesebuch für die 5. Klasse wollte allen Lehrern die Augen öffnen und hat es bei vielen getan. Das Echo war deshalb nicht nur bei der Lehrmittelkommission eindrücklich, sondern wirkt auch jetzt noch unter der Lehrerschaft derart nach, dass man einen neuen Weg zu begehen beginnt. Einst empfahlen sich die Bücher selber. Weil nun heute das Verständnis für den sehr zweifelhaften Fortschritt zu fehlen scheint, werden die Konferenzen aufgeboten, um Referate der Lesebuchverfasser entgegenzunehmen. Aber gerade die gehaltenen Vorträge machen uns noch skeptischer. Es wird unverhohlen zugegeben, dass man mit der neuen Lösung eine neue Aera einzuleiten gedenkt. Geht der Same auf, dann wird die Welle auch andere Kantone erfassen, und deshalb haben an unserem Abwehrkampf nicht nur die Lehrer der betroffenen Gegend, sondern jene weit über unsere Reihen hinaus ein Interesse. In erster Linie geht es darum, ob der ethische Stoff in einem Lehrmittel, das nach der prächtigen Einleitung des neuen Lehrplanes in der Hauptsache der Erziehung dienen soll, derart beschnitten werden darf, dass man nur noch von Ruinen sprechen kann. Der Mangel wird zugegeben, doch verweist man uns auf Begleitlektüre. Bei der Ueberfülle des zu behandelnden Stoffes wird es jedoch kaum einem Lehrer, der unter besten Verhältnissen unterrichtet, möglich werden, ethischen Lesestoff zuzuziehen; in allen anderen Schulen ist dies ausgeschlossen. Aber auch in diesen Fällen haben die Kinder das gleiche Recht, erziehlich beeinflusst zu werden. Sodann verweist man uns auf die Möglichkeit, den Geographiestoff oder sogar die Geschichte in den Dienst der Erziehung zu stellen. Das war früher weit eher möglich als jetzt, ist doch der Geschichtsstoff auf den Grundgedanken: Die Schweizer kämpfen um ihre Freiheit, eingerichtet. Hiezu etwas Grundsätzliches: Die Erfindung, dass man Lehrmittel auf eine Leitidee einstellen kann, ist nicht neu. Im nazistischen Deutschland wurden die Vorbilder geschaffen. Dort ging es um den Grundgedanken: Wir Deutschen haben zu wenig Lebensraum. Nun werden jene Bücher eingestampft, weil sie die Jugend vergifteten. In unserem Falle scheint das gesteckte Ziel harmloser zu sein, ist es aber kaum. Mit der Tendenz, mit allen Mitteln einen einzigen Gedanken herauszuschälen, setzen wir uns der Gefahr aus, die geschichtlichen Tat-